

Nach der Übung ist vor der Übung

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **187 (2021)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917168>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach der Übung ist vor der Übung

Von der Sicherheitsverbandsübung 2019 liegt nun ein – überzeugender – Schlussbericht vor. Sich mit seinen Erkenntnissen zu beschäftigen, lohnt sich, auch wenn seither viel geschah und wir noch mitten in einer Pandemie stecken, von der wir uns haben überraschen lassen.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Nachdem die «Politische Plattform» des Sicherheitsverbands Schweiz – wir erinnern uns: Sie umfasst Vertretungen des Bundesrates und der Kantonsregierungen – Ende 2016 das Grobkonzept verabschiedet und im folgenden Jahr das Detailkonzept genehmigt hatte, begannen umfangreiche Vorbereitungen. Als Übungsleiter an der Spitze stand in einer späteren Phase der seinerzeitige Berner Regierungsrat Hans-Jürg Käser, massgeblich unterstützt von seinem Stellvertreter Bernhard Wigger, der im Generalsekretariat VBS das «Kernteam Sicherheitsverbandsübungen» führt und einen Grossteil der Vorarbeiten verantwortete. Die vier Teilprojekte betreuten für die Übungsleitung Jens Schindelholz (Bevölkerungsschutz), Hans Baltensperger (Polizei), Divisionär Daniel Keller (Armee) und Peter Frey (Krisenkommunikation), der Brigitte Hauser-Suess ablöste, als sie in die Dienste des VBS trat. Neben den allgemeinen Übungszielen formulierte man für die vier Teilprojekte zwischen fünf und acht konkrete Ziele.

Nach umfassenden Orientierungen aller beteiligten Stellen setzte die Übung am 19. April 2018 mit einem ersten Lagebericht ein, dem bis zum 19. September 2019 drei weitere folgten, um den Druck schrittweise zu steigern und namentlich der überlasteten Polizei das Setzen von Prioritäten abzurufen. Ein verheerender Bombenanschlag suchte den Zürcher Hauptbahnhof heim, hinterliess neben 47 Todesopfern 78 Verletzte und leitete zur Schlussphase über, der 52 Stunden dauernden Stabsrahmenübung. Sie endete am 13. November 2019 und beschäftigte 70 Stäbe mit rund 2000 Führungskräften an den verschiedensten Standorten.

Stärken der SVU 19

Überzeugt hat die eindruckliche Übungsanlage. Ihre Schöpfer fanden einen guten Ausgleich zwischen den Be-



Landammann Urs Hofmann, Präsident der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren, am Schlussanlass. Bild: Autor

dürfnissen einer langsam hochzufahrenen Übung und der möglichen Wirklichkeit. Die verhältnismässig lange Dauer ermöglichte im Verein mit der Steigerung bis zu einem förmlichen Höhepunkt die zum Weiterentwickeln der eigenen Möglichkeiten nötige Betrachtung des eigenen Tuns. Die Übungsleitung entwickelte 200 Ereignisbeschreibungen und 300 Medienmeldungen. Naturgemäss forderten die geschilderten Vorgänge vor allem die Polizei heraus. Nicht alle anderen Stäbe nutzten die Gelegenheit, mögliche Lageentwicklungen zu antizipieren. Namentlich Stäbe des Bevölkerungsschutzes fühlten sich mitunter «mehr beschäftigt als gefordert».

Der Führungsstab der Polizei erwies sich als sehr wirksam. Das ist zu einem guten Teil abhängig von der personellen

Besetzung, zumal in der vom Föderalismus geprägten schweizerischen Polizeilandschaft, die viel Überzeugungsarbeit erfordert. Mit dem von allen Seiten gerühmten Operationsbefehl «KAIROS» gelang dem Führungsstab am 15. Mai 2019 ein grosser Wurf. Auf knappen zweieinhalb Seiten umriss er mit Zustimmung der vorgesezten Kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren den polizeilichen Grundentschluss, formulierte er für die wichtigsten mitbeteiligten Stellen – für die Armee, die Zollverwaltung und die Transportpolizei der SBB – die erwarteten Leistungen und erteilte er die wesentlichen Aufträge. Weil damit bereits ein einschneidender Verzicht auf die alltägliche Grundversorgung zugunsten nun übergeordneter Aufgaben wie dem Schutz gefährdeter Personen und Objekte, namentlich des Bundesstrafgerichtes, vorgezeichnet war, wirkte «KAIROS» auch als Befreiungsschlag. Denn der vierte Lagebericht reduzierte vor diesem Hintergrund den Druck der Überforderung.

Zu den wichtigen Stärken der SVU 19 gehörte, dass sie die realen Medien zu überzeugen vermochte und dort gute Aufnahme fand.

Schwächen der SVU 19

Hier ist an erster Stelle das Abseitsstehen des Bundesrates, des Bundeskanzlers und der meisten Departemente zu nennen. So fehlte die strategische Führung, die übergeordnete Klammer, die das staatliche Handeln gesamtheitlich hätte ausrichten müssen; die Übungsleitung konnte sie nur teilweise ersetzen. Auch die Krisenkommunikation auf politischer Ebene konnte nicht einigermaßen wirklichkeitstreu gespielt werden, weil Kontaktstellen dafür einfach nicht reichen, wie Regierungsrat Urs Hofmann als Vorsitzender der Politischen Plattform bedauerte.

Der interdepartementaler Ad-hoc-Stab wurde nicht gebildet, trotz entsprechender Vorgaben (Sicherheitspolitischer Bericht 2016, Weisungen über das Krisen-

management der Bundesverwaltung). Als Ersatz diene behelfsmässig die von der Generalsekretärin des EJPD geleitete La-gebesprechung.

Was bleibt

Um das Grundsätzliche vorweg zu nehmen: Das Format hat sich noch deutlicher bewährt als bei der Vorgängerübung von 2014. Einerseits sind deutliche Fortschritte erkennbar, andererseits bestreitet niemand die Notwendigkeit, alle paar Jahre neu anzusetzen, damit die inzwischen eingewechselten Verantwortlichen einander kennen lernen und damit vergleichende Bilanz gezogen werden kann. Sie fällt nur günstig aus, wenn zwischen jemand die Entwicklungen beobachtet, für gezieltes Monitoring und Reporting sorgt.

Wer die aus dem Jahre 2014 überlieferten Erkenntnisse überblickt, stösst auf zwei wichtige Pendenzen, die weiter der Erledigung harren. Das sind einerseits die umfassende Lagedarstellung und andererseits das fehlende Datenverbundnetz. Bezeichnenderweise gelang in der aktuellen

Anmerkungen

Keine Übung kann den Ernstfall restlos simulieren. So blieb in der SVU 19 die Frage offen, was geschieht, wenn sich ein kantonales Parlament gegen den gezielten polizeilichen Aufgabenteilverzicht und den damit verbundenen Abbau der eigenen Sicherheit auflehnt. Das wurde begrifflicherweise nicht gespielt, sondern nur als «Unmut der Bevölkerung» angedeutet, weil man keinen Kanton an den Pranger der fehlenden Solidarität stellen mochte, nicht einmal Übungshalber. Wahrscheinlich ist hier der eidgenössische Gesetzgeber gefordert, sollte er für den Notfall eine

Regelung vorsehen, vergleichbar dem noch jungen Epidemiegesetz.

Als der Bundesrat am 13. Januar 2021 den Schlussbericht zur Kenntnis nahm, befand er «Die Schweiz ist auf eine langanhaltende Terrorbedrohung vorbereitet». Das mag ein bisschen kühn erscheinen, zumal angesichts der am Abseitsstehen der Landesregierung geübten Kritik und der vielen Korrekturvorschläge, trifft jedoch insgesamt wohl zu. Gleichzeitig versprach der Bundesrat bis Mitte des Jahres einen neuen Gesamtplan für kommende Übungen. Das lässt hoffen.

Übung für die Lagedarstellung eine Zwischenlösung, die zwar noch nicht befriedigte, weil sie wohl vieles zusammenbrachte, doch noch keine Synthese zustande brachte, immerhin einen wesentlichen Fortschritt bedeutete.

Viel bleibt zu tun, schon auf die nächste Übung hin. Denn die Liste der Empfehlungen nennt 15 Positionen, vom Bil-

den eines Führungsstabes Bevölkerungsschutz bis zum Monitoring und Reporting, – natürlich Vorschläge von unterschiedlicher Tragweite.

Wer sich näher mit dem Thema befassen will, findet den 74 Seiten – in der Kurzversion deren 28 – umfassenden Schlussbericht auf der Webseite des VBS unter «Sicherheitsverbund Schweiz (SVS)». ■

FH
GR

Fachhochschule Graubünden
University of Applied Sciences

Executive MBA


Für Absolventinnen und Absolventen

Führungslehrgang Truppenkörper, Generalstabsschule

und Stabslehrgang Grosser Verband.

In diesem berufsbegleitenden Studium ergänzen Sie ideal Ihre Strategie- und Leadership-Fähigkeiten aus Ihrer militärischen Führungsausbildung. Sie erarbeiten sich Wissen, um die komplexen Herausforderungen erfolgreich zu meistern.

fhgr.ch/weiterbildung-armee

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee



Bildung und Forschung. **graubünden**